



### Deutscher Reichstag

#### Aussprache zur Regierungserklärung

Berlin, 18. Oktober.

In der gestrigen Sitzung kam dann weiter zum Wort Abg. Piehl (Komm.): Die Minister haben der Rede der Nationalsozialisten Straffer andächtig zugehört. Die Kommunisten werden dafür sorgen, daß die Minister für immer von der Ministerbank verschwinden. (Der Saal leert sich während der Rede Piehls.) Das Regierungsprogramm sei ein Hungerprogramm. In dem Lohn- und Gehaltsabbau, der das Gegenteil einer Stärkung der Kaufkraft sei, zeige sich der ganze faule Zauber des Programms. Redner fordert Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbunds und schließt: Wir wollen ein Sowjet-Deutschland! Die Kommunisten rufen dreimal: 'Rotfront!'

Abg. Soos (Ztr.): Das Zentrum billigt die Regierungserklärung. Eine Aufhebung der Notverordnung wäre nicht zu verantworten. Gewisse Erfahrungen legen es dem Zentrum nahe, die soziale Auswirkung gewisser Bestimmungen der Notverordnung zu überprüfen und zu verbessern. Es sei lächerlich, die Krise auf Fehler der Regierung oder auf die Reparationslast zurückzuführen. Alle Länder leiden darunter. Die Preissenkung, nötigenfalls mit Zwangsmaßnahmen, sei zu begrüßen. Wenn Regierung und Parlament zusammenarbeiten, müsse es gelingen, die Höhe des Reallohns zu erhalten. Bei dem Abbau der Beamtengehälter empfehle sich eine Staffelung unter Berücksichtigung des Familienstands. Die Politik beginne dort, wo Herr Straffer aufhört. (Gelächter bei den Nationalsozialisten.) Das Zentrum werde alles tun, um eine Revision der Verträge zu fördern. Zweifellos habe der jetzige Kanzler einen neuen Ton in die Außenpolitik gebracht. Er hoffe, daß im Reichstag so viel Kräfte seien, daß der Zerfallszustand Einhalt geboten werden könne. Man müsse über chaotische Zustände wieder zur Ordnung in Deutschland kommen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Oberfohren (Dntl.): Das Volk habe bei den Wahlen eindeutig eine radikale Abkehr von dem bisherigen System der Innen- und Außenpolitik verlangt. Die Regierung Brüning habe dem Wahlaustrag in keiner Weise Rechnung getragen. In Mißachtung der Wahlen habe sie auch jetzt wieder Anschlag bei den Sozialdemokraten gesucht. Mit dem fortwährenden Hinweis auf die „Weltwirtschaftskrise“ werde versucht, das Auge des Volks von den wirklichen Ursachen unserer Wirtschaftsnot abzulenken, von den Tributzahlungen. Weil die Regierung nicht den Mut habe, die Revision des Youngplans zu fördern, suche sie der schweren Finanzkrise durch weitere Verschuldung und neue Belastungen zu begegnen. Die Deutschnationale Volkspartei verwerfe den Sanierungsplan, weil er die Katastrophopolitik weiterführe. Der Redner empfiehlt die von Dr. Hugenberg geforderte Reparationsabgabe. Die Youngplanrevision müsse sofort in Angriff genommen werden. Mit Entschiedenheit lehnt der Redner die Methoden und Auffassungen der Außenpolitik der Regierung Brüning ab. Der Außenminister habe in Genf völlig versagt. Der Redner kritisiert weiter die Handels- und Wirtschaftspolitik, die auf völlig neue Grundlagen gestellt werden müsse. Zum Schluß verlangt er mit Entschiedenheit eine Regierungsbildung, die dem Willen des deutschen Volks Geltung verschaffe, und spricht der Regierung das Mißtrauen aus. (Beifall rechts.)

Abg. Dingeldey (DVB.): Die Regierung habe ein großzügiges Sanierungsprogramm vorgelegt. Mit Genehmigung könne man feststellen, daß hier Wege zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gezeigt werden. Man müsse nun aber erwarten, daß sich die Regierung den von den Sozialdemokraten gewünschten Änderungen der Notverordnung energisch widersetze. Die Deutsche Volkspartei habe schon vorher die wirtschaftlichen Gründe angeführt, die die Unmöglichkeit der Erfüllung des Youngplans erklären. (Rufe rechts: Warum haben Sie ihn denn angenommen?) Weil Sie uns keinen anderen Weg zeigen konnten! (Dr. Fried: Dann treten Sie doch ab, dann zeigen wir Ihnen den Weg!) Auch wenn Sie in der Regierung säßen, würden Sie nur den Weg gehen, die Vertragsgegner durch wirtschaftliche Argumente zu überzeugen. Wir wollen den Geist der Wehrhaftigkeit in unserem Volk fördern, aber wir weisen die Angriffe gegen den Reichswehrminister zurück. Es sei zu bedauern, daß die Sozialdemokraten in der preussischen Regierung die nationalsozialistische Bewegung durch Ausschluß von jeglichem Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu einem Gefahrenherd machen. Würden die Nationalsozialisten gezwungen sein, an der Reichsregierung mitzuarbeiten, so würde ihr Redner heute leiser und vernünftiger gesprochen haben. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Der Redner erklärt zum Schluß, daß seine Partei der Regierung zu einer Zeit, wo jede weitere Erschütterung unabsehbare Folgen haben müsse, nicht in den Arm fallen werde.

Abg. Dr. Weber (Staatspartei, von den Nationalsozialisten mit Gelächter und Zuruf empfangen), stimmt der Auffassung zu, daß die Regierung Brüning den richtigen Weg gehe. Die Kartelle müßten unter Staatsaufsicht gestellt wer-

den. (Zuruf von den Nationalsozialisten: Das fordern wir seit zehn Jahren!) Die Kapitalflucht sei aufs Schärfste zu verurteilen, werde aber mit den von den Nationalsozialisten beantragten Maßnahmen nicht bekämpft werden können. Hauptfrage sei das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft. Bei einem Lohn- und Gehaltsabbau müßten die leitenden Persönlichkeiten mit dem besten Beispiel vorangehen.

Abg. Dr. Leicht (Bapt. WP.): Mit aufreizenden Reden und Einschlagen von Fensterscheiben werde man die Krise nicht beheben können. Seine Parteifreunde werden das Reformprogramm der Regierung abwarten, müßten aber schon jetzt einige Bedenken äußern. Das Schuldentilgungsgesetz müsse angenommen werden, wenn das Reich nicht zum Bankrott getrieben werden solle. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Wir sind ja schon bankrott!) Unbedingt notwendig sei die Revision der Reparationsbestimmungen. Dem Umfassen der Kartelle und Trusts müsse begegnet werden. Wirtschaftliche Befundung bedeute auch Entwaffnung des Radikalismus. Raiv sei, zu glauben, man könne durch eine Reparationsabgabe Finanzen und Wirtschaft sanieren. Auch die anderen würde so klug sei wie Herr Hugenberg. Die Nationalsozialisten haben auch die Jugend, aber auch die katholische Jugend sei auf dem Marsch. (Beifall in der Mitte, Lärm rechts und Rufe: Außen schwarz, innen rot!)

Die weitere Aussprache wird auf Samstag vertagt.

Präsident Loebe kommt zurück auf die Vorgänge bei der Rede des Ministers Dietrich und nimmt einen Ordnungsruf gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Dreher zurück, nachdem dieser versichert hat, daß er im Augenblick des Ordnungsrufs sich nicht an den Zursen beteiligt hat. Als darauf Abg. Leber (Soz.) ruft: Auf einen Meineid kommt es nicht an, erörtern auf der Rechten stürmische Rufe. Präsident Loebe schließt den Abgeordneten Leber von der Sitzung aus. Mehrere nationalsozialistische Abgeordnete erhalten wegen der Vorgänge am Vormittag nachträgliche Ordnungsrufe.

In erster und zweiter Lesung wird dann noch das Abkommen mit Finnland (Erhöhung der Butter- und Käsezüge) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Die Samstag-Sitzung wird vom Präsidenten Loebe um 11 Uhr eröffnet. Er teilt mit, daß der Abg. Leber (Soz.) sein Bedauern über den unparlamentarischen Zwischenruf gegen die Nationalsozialisten ausgesprochen habe.

Zur dritten Beratung steht zunächst die Ergänzung zum Handelsabkommen mit Finnland über den Futtermittel- und Käsezoll. Nach kurzer Aussprache wird die Schlussabstimmung zurückgestellt.

Bei der dritten Beratung des Schuldentilgungsgesetzes ruft Abg. Dr. Duack (Dntl.) dem Finanzminister vor, daß er seine Berechnungen zu optimistisch aufgestellt habe. Wenn nach der eigenen Angabe des Ministers die Schuldlast am 1. April 1931 nicht vermindert sei trotz der Kreuzerleihe, so bedeute das, daß die Regierung die Dedung laufender Aufgaben der Zukunft überlasse im Weg der Anleiheaufnahme. Das sei mit einer geordneten Finanzwirtschaft nicht vereinbar. Die ganze deutsche Wirtschaft sei inwärtlich geworden, weil ihr das Betriebskapital zugunsten der Finanzierung des französischen Militarismus entzogen werde. Das Licht dringt langsam von rechts nach links. Wir hoffen, daß es an den großen Häusern der Wilhelmstraße nicht vorbeigeht.

Abg. Feder (Nat.-Soz.) beziffert die Schulden der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft auf insgesamt 60 Milliarden, von denen 20 Milliarden Auslandsschulden seien. — Auch hier werden die Abstimmungen zurückgestellt. Das Haus setzt dann die Aussprache über die Regierungserklärung fort.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.): Nach der Entscheidung des Vorkommens solle zunächst über die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister entschieden werden und dann erst über die Anträge gegen das Gesamtkabinet. Dadurch werde keine Fraktion zu weiteren Mißtrauensanträgen veranlaßt. Sie habe solche eingebracht gegen den Außenminister Dr. Curtius wegen seiner Haltung in Genf, gegen den Reichswehrminister Gröner wegen seiner mehrfeindlichen Einstellung und gegen den Innenminister Dr. Wirth, der durch Sperrung der thüringischen Volkzeitschriften und die Stellungnahme gegen die Schulgebete Schriftmacher marxistischer Parteipolitik geworden sei. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Goltzheiner (Dntl.) legte gleichfalls neue Mißtrauensanträge gegen Dr. Curtius, Dr. Wirth und Minister Treviranus vor.

In der fortgesetzten Aussprache verlangt Abg. Döbrich (Landvolkp.) nicht nur eine Revision des Youngplans, sondern eine Befestigung des Versailler Vertrags und aller darauf auf gebauten Verträge. Die deutsche Außenpolitik habe vollkommen versagt. Insbesondere müsse man sich dagegen verwahren, daß Deutschland auf internationalen Konferenzen durch den soz. Abgeordneten Dr. Breitscheid vertreten werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn die Deanez nicht endlich abräufen, dann müsse auch Deutschland

seine volle Wehrfreiheit verlangen. Deutschland leide unter den hohen Tributen, aber auch unter der fortgesetzten Steigerung der Soziallasten. Seine Partei werde die Notverordnung und die neuen Vorlagen sachlich prüfen. Bei einer Regierungsumbildung müsse dem Ausgang der letzten Wahlen Rechnung getragen werden. Die Landvolkpartei werde dem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet zustimmen; sie erwarte aber, daß das Wehrministerium aus dem Streik der Parteien herausgenommen werde, und daß Schiele als Fachminister erhalten bleibe. Sie habe einen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingebracht und bege auch das größte Mißtrauen gegen Dr. Wirth. Das Vertrauen zum Reichskanzler würde größer sein, wenn er seine Beziehungen zu einer staats- und kirchensyndicalistischen Partei aufheben würde.

Abg. Torgler (Komm.): Seine Freunde könnten für die nationalsozialistischen Mißtrauensanträge wegen der Begründungen nicht stimmen. Sie würden aber den ohne Motivierung eingebrachten deutschnationalen Mißtrauensanträgen zustimmen und gegen Groener noch einen besonderen Mißtrauensantrag einbringen.

Abg. Simpsendörfer (Christl.-Soz.): Der Christlich-Soziale Volksdienst betrachtet sich nicht als Partei, sondern als evangelische Bewegung mit dem Ziel, die sittlichen Kräfte der Nation zur stärkeren Entfaltung zu bringen.

Von der Staatspartei unterscheidet sich der Volksdienst dadurch, daß er antimarxistisch denke. Er sei national und sozial. Er könne einer Zurückziehung der Notverordnung nicht zustimmen, wünsche aber zahlreiche Verbesserungen. Vor allem müsse bei dem Gehaltsabzug der Beamten die Freigrenze herausgehoben und gerecht gestaffelt werden. Das Regierungsprogramm werde man noch sachlich prüfen müssen. Die Haltung des Außenministers in Genf und seine Erklärung, die bisherige Außenpolitik müsse „unverändert“ fortbestehen, sei unbegreiflich.

Abg. von Vindelner-Wildau (Komm.) verliest eine Erklärung, in der es heißt: Angesichts der durch jahrelange Mißwirtschaft eingetretene Finanznot müsse der aufgeblähte Verwaltungsapparat rückwärts abgebaut werden auch durch Inangriffnahme der Reichsreform. Die unerträglichen Reparationslasten müßten auf dem Wege direkter Revisionsverhandlungen erleichtert werden.

Abg. Dr. Hoegner (Soz.): Straffers gestrige Rede habe bereits deutliche Spuren nationalsozialistischer Tätigkeit in Länderregierungen gezeigt. Mit seinen Ausführungen über die Wirtschaftslage verbreite Straffer auf der ganzen Welt eine Panikstimmung, die nicht berechtigt sei.

Inzwischen ist ein vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei unterzeichneter Antrag eingegangen, über alle Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen — so daß also über sie gar nicht abgestimmt würde.

Die Nationalsozialisten haben einen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmegesetzes zum Schutz der Republik eingebracht.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei will, daß sämtliche im Neuen Plan vorgesehene Maßnahmen zur unverzüglichen Herbeiführung eines Youngzahlungsaufschubs eingeleitet werden.

Präsident Loebe hat auf die Hälfte seiner Aufwandsentschädigung als Reichstagspräsident verzichtet.

Paris, 19. Okt. Die Pariser Presse vertritt sich zur Regierungserklärung im Reichstag ausnahmslos ablehnend.

#### Die Ueberfüllung der Regierungstrübüne

Die Tribüne für Regierungsmitglieder im Reichstag war, namentlich an „großen Tagen“, häufig überfüllt. Der Reichskanzler hat nun angeordnet, daß zu den Sitzungen nur die Staatssekretäre, und nur in besonders wichtigen Fällen auch die Ministerialdirektoren Zutritt haben.

#### Nationalsozialistischer Antrag auf Aufhebung von Strafverfahren

Ein nationalsozialistischer Antrag im Reichstag verlangt die Einstellung von 113 Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete. Es handelt sich um Verfahren wegen Beleidigung, wegen Pressevergehens, wegen Vergehens gegen den Republikshutparagraphen, gegen die jüdische Religion usw. Die meisten Verfahren, nämlich allein 24, schweben gegen Pfarrer Kühnemann. Dann folgt der Abgeordnete Koch-Ostpreußen mit 21 Strafverfahren, an dritter Stelle steht Dr. Göbbels mit 14 Verfahren. Dann folgen die Abgeordneten Wagner mit 13, Feder-Sachsen mit 10, Buch mit 6 und Dreher mit 5 Strafverfahren.

#### Die vier konservativen Mandate ungültig?

Berlin, 19. Oktober. Noch im Oktober wird das Wahlprüfungsamt des Reichstags zur Prüfung der au-





## Der Sport am Sonntag.

### Gruppe Württemberg

Mit den gestrigen Spielen wurde mit zwei Ausnahmen die Vorrunde der Bezirksliga abgeschlossen. Die Spiele waren:

Stuttgarter Kickers — FC. Pforzheim 1:4  
Union Bödingen — Germania Brödingen 2:1  
FC. Birkenfeld — VfR. Heilbronn 2:1

Vor 10.000 Zuschauern in Stuttgart-Degerloch wurden die Stuttgarter Kickers vom 1. FC. Pforzheim 1:4 überfahren. Pforzheim hat mit diesem Sieg die Vorrunde klar mit zwei Punkten führend abgeschlossen. — In Bödingen war es zeitweise ein sehr hartnäckiger Kampf zweier fast gleichwertiger Mannschaften. Brödingen ging schon in den ersten Minuten in Führung, Bödingen konnte trotz vieler Gelegenheiten erst kurz vor Schluss ausgleichen. In der zweiten Hälfte konnte dann Bödingen durch ein zweites Tor den Knapp verdienten Sieg sicherstellen. — In Birkenfeld sah man Heilbronn mit seinem Mittelstürmer früherer Jahre Aldermann antreten. Heilbronn konnte kurz nach Beginn in Führung gehen, Birkenfeld aber vor der Pause noch ausgleichen. In der zweiten Spielhälfte kam dann Birkenfeld mehr auf und gewann dann wohl knapp aber verdient. Bemerkenswert ist an diesem Spiel, daß auf beiden Seiten je ein Elfmeter vom Torwächter gehalten werden konnte. VfB. Stuttgart und F.V. Zuffenhausen waren spielfrei.

### Gruppe Baden

Auch bei der badischen Bezirksliga wurde mit einer Ausnahme die Vorrunde abgeschlossen, die gestrigen Ergebnisse sind:

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 3:1  
SpVg. Schramberg — VfB. Karlsruhe 0:1  
SC. Freiburg — FC. Billingen 3:0

Dem Karlsruher Lokalspiel wohnten 5000 Zuschauer bei. Phönix wurde verdienter Sieger. Er spielte schon von Anfang an voll und ganz auf Sieg und konnte auch bald ein Tor vorlegen. Nach der Pause hieß es dann 2:0 und erst dann kam der bis jetzt ungeschlagene Karlsruher FV. zu seinem Tor. Phönix gewann in der Hauptsache durch besseres Spiel seiner Käuferreihe. — In Schramberg war der Platzbesitzer drei Viertel vom Spiel weitaus überlegen, litt aber unter der Unfähigkeit seines Sturmes, Tore zu erzielen, während die Karlsruher bei einem Durchbruch einen Torchuss anbringen konnten und somit sehr glücklicher Sieger wurden. — In Freiburg mußte Sportklub Freiburg durch einen Schienbeinbruch, den sein Verteidiger Henger schon in den ersten Minuten erlitt, fast das ganze Spiel mit zehn Leuten durchführen. Der Einsler dieser zehn brachte den aufsehenerregenden 3:0 Sieg zustande, Billingen enttäuschte allerdings stark in der Gesamtleistung. — Das weiter angelegte gewesene Spiel FV. Kastatt gegen FC. Freiburg wurde auf später vertagt, Kastatt spielte dafür bei dem Kreisligaverband VfR. Achern und konnte nur knapp 5:4 gewinnen.

### Die übrige südd. Bezirksliga

Zu den nachstehend angeführten Ergebnissen der einzelnen Spiele ist zu bemerken, daß in Nordbayern die hohen Tordifferenzen überraschten, mit denen der FC. Nürnberg und SpVgg. Fürth ihre keineswegs schwachen Gegner erledigten. — In Südbayern muß der glatte 5:0-Sieg der Augsburger Schwaben bei Teutonia München hervorgehoben werden. 1860 München führte gegen seinen Gegner ein Spiel vor, das zeigte, daß 1860 München den Kampf um die Placierung in der Spitzengruppe noch nicht aufgegeben hat. — In der Gruppe Saar überrascht die Niederlage der führenden Vereine Borussia Neunkirchen und FV. Saarbrücken. Sie liegen zwar weiter in Führung, jedoch ist der FC. Birmales, der Altmeister, zurzeit der sicherste Anwärter auf die Meisterschaft, da er stark an Spielen zurückliegt. — In der Gruppe Main sind die Ergebnisse erwartungsgemäß ausgefallen, mit Ausnahme der Niederlage des FC. Frankfurt bei Bieber, womit Frankfurt vorläufig den dritten Platz an Bieber abgeben mußte. In der Gruppe Hessen sind die erwarteten Ergebnisse zu verzeichnen.

Der Fußballverein Wilddad weilt gestern beim FC. Waldrennach und konnte dessen zweite Mannschaft mit 7:3 Toren schlagen. Wilddads dritte Mannschaft gewann 11:6.

Der Skiflauf als Vorlesungsgegenstand einer Unioersität. Zum erstenmal wird es im kommenden Winter zu verzeichnen sein, daß der Skiflauf zum Gegenstand einer Vorlesung an einer Unioersität sein wird. Die Unioersität Freiburg gibt jetzt den Lehrstuhl für diesen Stoff frei. Der Leiter des sportärztlichen Instituts der Unioersität, Dr. med. Frey Duras, wird eine Vorlesung halten über das Thema: „Der Skiflauf, seine Entwicklung, seine Methodik und seine Wirkungen auf Körper und Geist“.

Do 10-Ozeanflug. Der Ozeanflug des Dornier-Flugboots 10 nach Amerika über Bissahon (Post, aber keine Reisenden) ist auf 3. November festgesetzt worden.

## Handel und Verkehr

### Die Marktlage

Die Belegung des Buttergeschäfts hat weitere Fortschritte gemacht, und zwar hauptsächlich infolge Rückgangs der Erzeugung. Aber auch die Nachfrage hat sich gebessert, nachdem im Kleinhandel die Preise zurückgelegt worden waren. Die Kemptener Notierung ist am 15. Oktober mit 117—123 Mark unverändert geblieben.

Im Weichtäsegeschäft war die Stimmung wieder freundlicher; bei lebhafterer Nachfrage waren die Lagerbestände im Erzeugungsgelände verhältnismäßig klein. Für postreife Ware ist sogar eine Verknappung des Angebots eingetreten. Die Notierung wurde aber mit 30—32 Mark unverändert gelassen. Demgegenüber ließ das Emmentaler-Geschäft zu wünschen übrig, wenn auch Prima-Ware immer noch gut gefragt blieb. Bei Schmelzläse gingen aber die Preise für abfallende Ware zurück. Kempten notierte Emmentaler noch unverändert 80—102 Mark.

Das Eiergeschäft verlief in der abgelaufenen Woche im allgemeinen ruhig, die verminderte Kaufkraft im Inland machte sich weiter stark bemerkbar, namentlich für schwere, teure Eier; mittlere und kleinere Sorten fanden befriedigenden Absatz. Das Ausland machte höhere Forderungen, die von Deutschland größtenteils nicht bewilligt wurden, die Einfuhr hielt sich daher in engen Grenzen. Frischeier wurden auch vom Inland in geringer Menge angeboten, da die Erzeugung mehr und mehr zurückgeht. Die Kühlmöser brachten trotzdem nur wenig an den Markt; sie scheinen vorläufig in diesem Jahr erheblich geringere Mengen eingelagert zu haben wegen der schlechten Verluste, die die Ueberfüllung der Kühlmöser im Frühjahr und Sommer 1929 und der schlechte Absatz für Kühlmöser in dem milden Winter 1929/30 mit sich brachten. Es ist daher möglich, daß das Kühlmöserangebot im kommenden Winter nicht sehr stark wird. Deutsche Markeneier haben um 0,25 Pfg. angezogen.

Die Lage auf dem Kartoffelmarkt hat sich nicht wesentlich verändert, doch ist in der Nachfrage eine leichte Belebung eingetreten. Beste Speisekartoffel wurde gern aufgenommen, abfallende blieb vernachlässigt. Nach der Schweiz konnten größere Mengen abgesetzt werden. Das Geschäft in Fabrikkartoffeln lag fast still, da die Entscheidung über die endgültige Höhe des Brenntarifs noch nicht gefallen ist.

Die Schweinepreise haben sich nach dem plötzlichen scharfen Rückgang in den ersten Oktobertagen so ziemlich befestigt, nachdem das übergroße Angebot nachgelassen hatte. Stuttgart und München hatten aber leichten Preisrückgang. Am 1. September wurde im Reich ein Schweinebestand von 23,4 Millionen Stück ermittelt. Das ist die höchste Ziffer der Nachkriegszeit und 3,8 Millionen Stück mehr als am 1. September 1929. Man wird also wieder mit einem stärkeren Auftrieb und Preisrückgang zu rechnen haben. Viehschlag wird daher empfohlen, die Schweineerzeugung umzustellen auf leichte Schweine mit einem Lebendgewicht von 180 bis 200 Pfund.

Die seit Wochen beunruhigten Rindermärkte, die durch den Preissturz für Schweine und den damit verbundenen größeren Schweinefleischverehr einen Schlag erhalten hatten, haben sich jetzt nicht davon erholt. Nach dem Abtrieb des Viehs von den Weiden ist das Angebot vielfach beträchtlich gestiegen. Das Rindergeschäft konnte sich eben noch behaupten. Die Schafmärkte waren durchweg abgeschwächt, besonders in München. Die letzte Jahreszeit ist für Hammelfleischverehr stets ungünstig gewesen.

Das Hopfengeschäft hat sich weiter gebessert, die feste Stimmung dürfte auch noch einige Zeit anhalten. Der Gesamtumsatz der Woche betrug etwas über 1200 Ballen, davon rund 1000 Ballen Hallertauer. Die amtlichen Notierungen lauten für den Zentner: Gebirgshopfen (Herbrud) prima 60—70, mittel 47 bis 55, gering 35—40, Hallertauer 90—105, 70—85, 55—65, Teitanger 100, 90—95, Badische 75—85, 55—70 Mark.

Das Weingeschäft hat sich wesentlich gebessert, nachdem die Käufer anfangs allzu große Zurückhaltung beobachtet hatten. Das sonnige, warme Wetter hat die Begehrten deutlich begünstigt und in den Herbstnachrichten heißt es meistens: zu befriedigenden Preisen alles verkauft. Ob es wird von der Nachfrage schlanterweg zu hohen Preisen aufgenommen.

Die Auto-Börse als Rationalisierungsmaßnahme. Auto-Börsen, wie sie seit einigen Monaten in den größeren Städten des Reiches mehr oder minder regelmäßig stattfinden, sind nur in Deutschland eine Neuerung. In der Schweiz z. B. finden schon seit Jahren derartige Veranstaltungen — in Wirklichkeit nichts anderes als Altwagen-Märkte — statt. Zürich z. B. hat weit mehr als zehn Jahre schon jeden Freitag seine Auto-Börse auf dem Börsenplatz. Die bisher in Stuttgart veranstalteten beiden Auto-Börsen haben sich in allen einschlägigen Kreisen, d. h. bei Händlern und Publikum rascher eingeführt, als anderwärts. Es steht daher auch zu erwarten, daß die nächsten Montag und Dienstag auf dem Cannstatter Wasen in Stuttgart stattfindende dritte Auto-Börse — übrigens die letzte des Jahres 1930 — ebenso erfolgreich sein wird. Auf Grund der auf diesen drei Börsen gemachten Erfahrungen wird die Veranstaltung im nächsten Jahr wesentlich ausgedehnt und ausgebaut werden. Im Jahr 1931 wird in Stuttgart die Auto-Börse jeden Monat — vielleicht sogar in noch kürzeren Zeitabständen — abgehalten werden.

Der Erfolg der bisherigen Auto-Börsen ist im wesentlichen die Folge davon, daß der Käufer dort eine weit größere Auswahl findet und ihm durch die Ansammlung von mehreren hundert Wagen Vergleichsmöglichkeiten in Bezug auf Preis und Beschaffenheit geboten werden, wie nirgends sonst. Käufer von gebrauchten Kraftwagen sind entweder gewohnt oder gezwungen, genau zu rechnen. Wer sich ein gebrauchtes Kraftfahrzeug kaufen will, wird sich nicht darauf beschränken, die täglichen Zeitungs-Angebote zu verfolgen und zu beantworten; er wird auch die ihm bekannten Händlerfirmen aufsuchen bzw. deren Angebote einholen. Viel Zeit und Mühe, oft auch Reisen sind nötig, ehe er den ihm zusagenden Wagen zu dem ihm erschwinglichen Preis gefunden hat. Auf der Auto-Börse, wo hunderte von Fahrzeugen aller Stärken und in allen Preislagen zur Auswahl stehen, vereinfacht sich die Wahl und die damit verbundene Arbeit für den Käufer auf ein Mindestmaß. Dazu kommt noch, daß ihm auf der Auto-Börse die sachverständigen Schärer der Bewertungsstelle für Kraftfahrzeuge an Ort und Stelle zur Verfügung stehen, um den in Frage kommenden Wagen zu begutachten und festzustellen, ob der verlangte bzw. gebotene Preis angemessen ist. Die Gebühr der Schärer ist während der Börseentage ermäßigt.

Aber nicht nur der Käufer findet auf der Auto-Börse eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung, sondern auch der Verkäufer und Händler. Gegen ein verhältnismäßig geringes Standgeld stellt er seine Fahrzeuge auf der Börse aus und macht sie dadurch einem weit größeren Kreis von Liebhabern bekannt, als er sonst mit gleichen Kosten in so kurzer Zeit tun könnte. Der Verkäufer hat dabei den Vorteil, daß er mit dem Liebhaber sogleich unmittelbar in Verbindung tritt, ohne selbst wieder jeden einzelnen Wagen dem betreffenden Kaufliebhaber gesondert anbieten zu müssen. Letzten Endes ist es für den Händler von Vorteil, daß jeder Markt die Kaufsücht erfahrungsgemäß anregt, denn ein gewisser Teil aller Marktbefucher kommt immer in der bestimmten Absicht zu kaufen.

Für Käufer und Verkäufer bietet demnach die Auto-Börse Vorteile, die beide anderwärts nicht finden können. Für beide wird das Geschäft wesentlich vereinfacht; die Ausgaben und der Zeitaufwand beider Teile wird verringert, eine Tatsache, die sich sehr wohl auch im Preis des Fahrzeuges auswirken kann.

Dadurch, daß allen Beteiligten bei gleicher „Leistung“ wesentlicher Aufwand an Geld und Zeit erspart wird, stellt die Auto-Börse eine Rationalisierung des Verkaufsgeschäfts im besten Sinne dar; eine Rationalisierung die dazu noch keinerlei unerfreuliche Begleiterscheinungen zeitigt, denn sie vereinfacht und erleichtert, belebt daher das Geschäft, ohne daß deswegen irgend jemand „abgebaut“ werden muß.

Dt. Wbl.-Anf. 54,5.

Dt. Wbl.-Anf. ohne Ausf. 6,25.

Berliner Geldmarkt, 18. Okt. Tagesgeld 4,25—6,25, Monatsgeld 6,5—7,5 Proz.

Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 Proz.

Privatdiskont 5 Proz. kurz oder lang.

Die Großhandelsmehlmahl vom 15. Oktober 1930 hat mit 120,0 gegenüber der Vorwoche (120,4) um 0,3 v. H. nachgegeben. Agrarstoffe 109,0 (109,0), industrielle Fertigtwaren 147 (147,3).

# Tragen Sie



## Fußarztschuhe

mit den unsichtbar eingebauten Gelenkstützen  
Millionenfach bewährt

18.50 21.00 24.00

Alleinverkauf:

### Schuhhaus Lutz

neben der „Sonne“

# Flechten

Herr E. H. in Schöppflsdorf schreibt uns: „Unterzeichnetem bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“

Auskunft kostenlos. (Sanitas-Vertrieb, Rindorf (Bayern))

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

## Preisabbau

Bei  
**HELIOS**

finden Sie die schönsten

### Herbst-Neuheiten

fabelhaft billig auf  
**Teilzahlung**

zu unübertrefflichen günstigen  
Zahlungsbedingungen

Wir führen: Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Teppiche, Matratzen, Bettfedern, Komplette Betten, Herren-, Schlaf- und Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel

## HELIOS

G. m. b. H.  
Leopoldstr.  
7

## Preisabbau

## Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

## Gutschein!

Zur Einführung verteilt wir an die Leser dieses Blattes  
**50 Haubensprechapparate**



in dies. mod. Ausführung, prima Ausstattung, Präz.-Federwerk mit Garantiegutschein usw. nur gegen Vergütung uns. Selbstkosten von **M. 8.60** ab Fabrik. Bestellen Sie sofort! **Bayer. Werkstätten G.m.b.H. Fürth 50, Bay.** Viele Dankschreiben.

## Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „**Benus**“ Stärke B beseitigt. Keine Schalkur. Br. 42, 75. Gegen Fidel, Mitterer Stärke A.

Eberhard-Drogerie.